

Transkulturelle Orientierung der AIDS-Hilfe NRW e.V. - Leitgedanken -

Der Begriff „**Menschen mit Migrationshintergrund**“ ist ein **Sammelbegriff** für die heterogene Bevölkerungsgruppe zuwandernder und zugewanderter Menschen. Unterschiede bezüglich der Herkunftsgesellschaft, des Migrationsgrundes, der Aufenthaltsdauer und des Aufenthaltsstatus führen zu verschiedenen Lebensbedingungen.

MigrantInnen verbindet ein biographischer Bruch im gesellschaftlichen und kulturellen Lebensbezug, der positiv oder negativ empfunden werden kann. Sie **stellen für unsere Arbeit keine Problemgruppe dar; vielmehr sind sie AlltagsexpertInnen, deren Lebenserfahrungen für die Ausgestaltung adäquater Angebote einbezogen werden müssen.**

Die transkulturelle Orientierung der AIDS-Hilfe NRW basiert auf einem bestimmten Kultur- und Gesellschaftsverständnis: **Die Kultur eines Menschen stellt keine unveränderliche Eigenschaft dar**, sondern formt sich in einem Prozess aus tradierten Normen und Werten und der Aufnahme anderer Vorstellungen. Hierbei spielen die Herkunftskultur, Kontakte mit anderen Menschen und individuelle Lebenserfahrungen eine entscheidende Rolle. Dieses dynamische Kulturverständnis beziehen wir sowohl auf Menschen mit Migrationshintergrund, als auch auf Menschen der sog. Aufnahmegesellschaft.

Kulturelle Unterschiede bestehen nicht nur zwischen Nationalitätengruppen sondern auch zwischen Subkulturen. Auch zwischen Männern und Frauen, Älteren und Jüngeren, schwulen Männern und drogengebrauchenden Menschen bestehen kulturelle Unterschiede aufgrund der jeweiligen Sozialisation und spezifischen Lebenserfahrungen. In allen Arbeitsbereichen der AIDS-Hilfe NRW und ihrer Mitgliedsorganisationen spiegelt sich diese kulturelle Vielfalt wider. **Wir verfügen also bereits über Erfahrungen des Ausbalancierens kultureller Unterschiede!**

Wir verstehen die transkulturelle Orientierung der AIDS-Hilfe NRW als einen Prozess, in dem Modifizierungen und neue Angebote erprobt werden müssen. **Irrungen, Wirrungen und auch das Scheitern von Maßnahmen sind selbstverständlicher Teil des Prozesses.**

Angemessene Angebote können wir nur mit den MigrantInnengruppen zusammenentwickeln. **Die transkulturelle Orientierung kann nur gelingen, wenn MigrantInnen sich an der Ausgestaltung adäquater Angebote beteiligen.**

Transkulturelle Kompetenz ist eine Haltung: **Der Wunsch zu verstehen, verbunden mit dem Wunsch, verstanden zu werden!** Dies verlangt von beiden Seiten Selbstreflexion (und die hiermit verbundene kulturelle Eigenbestimmung) sowie das Orientierungswissen in Bezug auf die Lebenshintergründe des Gegenübers.